Johann Konrad Fehr : Telegraphendirektor

Autor(en): **[s. n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Technische Mitteilungen / Schweizerische Telegraphen- und Telephonverwaltung = Bulletin technique / Administration des télégraphes et des téléphones suisses = Bollettino tecnico / Amministrazione dei telegrafi e dei telefoni svizzeri**

Band (Jahr): **19 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Johann Konrad Fehr

Telegraphendirektor.

92:654.1
351.817.08

(Aus der Grabrede von Pfarrer Thellung.)

Joh. Konrad Fehr, von Lustdorf, Kanton Thurgau, wurde geboren am 15. Juli 1831 in Mettmenstetten, Kanton Zürich, als Sohn eines dortigen Schreinermeisters. Obschon er nur die Primarschule und ein einziges Jahr lang die Sekundarschule besuchte, hat er sich doch durch eifriges Selbststudium eine gründliche allgemeine Bildung erworben. Ursprünglich sollte er den Beruf des Vaters ergreifen, hat auch einige Zeit lang neben ihm in der Werkstatt gearbeitet, aber ohne rechte Lust, und als im Jahre 1852 der Telegraph auch in der Schweiz eingeführt wurde, war er Teilnehmer des ersten Telegraphistenkurses, der von Prof. Steinheil geleitet wurde und an dem er sich durch Intelligenz auszeichnete, so dass er sich ein Telegraphistenpatent 1. Klasse erwarb. Das damalige eidg. Baudepartement übertrug ihm hierauf die Einrichtung verschiedener Telegraphenbureaux, sowie die Instruktion der Telegraphisten dieser Bureaux. Schon im Alter von 24 Jahren sehen wir ihn als Chef des Telegraphenbureaus in Bern, dem er mit grossem Geschick und mit vielem Takt vorstand. Im Jahre 1869 wurde Herr Fehr Nachfolger des zum Adjunkten der Telegraphen-Direktion beförderten Hrn. Aug. Frey, gew. Inspektors des II. Telegraphenkreises, nachdem er inzwischen einige Zeit in provisorischer Weise als Sekretär der Telegraphendirektion funktioniert und ihm diese Beschäftigung nicht zugesagt hatte.

In dem neuen Amte zeichnete er sich durch grosse Arbeitsamkeit und Umsicht aus, und den ihm unterstellten Bureaux war er bei aller dienstlichen Strenge ein gutgesinnter Berater.

Im Jahre 1890 rückte er zum Adjunkten der Telegraphen-Direktion und noch gleichen Jahres zum Direktor der Telegraphen-Verwaltung vor. Es fiel dies in eine Zeit, in der sich das schweizerische Telephonwesen im Stadium der höchsten Entwicklung befand. Die Aufgabe, die seiner hier wartete, war eine grosse, und eine glückliche Lösung erschien um so schwieriger, als einerseits die Ansprüche des Publikums immer grösser wurden, anderseits die Schwierigkeiten, namentlich infolge der in ungeahnt rascher Weise sich mehrenden Starkstrom-Unternehmungen, wuchsen. Aber trotz aller dieser Schwierigkeiten, die hauptsächlich durch elektrische Erfindungen entstanden sind, erfreuen wir uns heute eines Telegraphen- und Telephonnetzes, das sowohl in bezug auf seine Ausdehnung als auch auf seine Leistungsfähigkeit sich in hohem Masse der Anerkennung des In- und Auslandes erfreut.

Was seine Beziehungen zum Personal anbetrifft, so geben wir am besten hier die Worte eines Beamtenveteranen, der noch jetzt im Amte und in hoher Anstellung steht, wieder. Dieser Beamte schreibt:

„Die humane Leitung und der noble Verkehr mit den Kreisorganen, die der Verstorbene unentwegt aufrecht erhielt, waren nicht nur geeignet, ein freudiges Schaffen bei seinen Untergebenen zu erwecken, sie waren es auch, die den besten Willen und die äusserste Kraftanstrengung in den Dienst der Verwaltung stellten, die Pflichterfüllung leicht machten und die es ermöglichten, die grossen Aufgaben, die in den letzten 14 Jahren durchzuführen waren, zu lösen."

Zu erwähnen ist noch, dass der Verstorbene als Delegierter des Bundesrates an den Telegraphenkonferenzen in Budapest im Jahre 1896 und in London im Jahre 1903 teilgenommen hat.

Eine über 52jährige, vielseitige Wirksamkeit hat mit seinem Tode ihren Abschluss gefunden, nachdem noch im Jahre 1902 dem Verstorbenen, anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Telegraphen-Verwaltung, von Kollegen und Vorgesetzten hohe Anerkennung gezollt worden war. Welche Summe von Anstrengung, von Schwierigkeiten, von Erfahrungen manchmal trüber Art, aber auch von Pflichterfüllung, von Erfolgen, von innerer Befriedigung diese lange Dienstzeit in sich fasst, lässt sich leicht ermessen. Mögen ihm auch günstige Umstände zur Seite gestanden sein, so ist doch eine solche Laufbahn nicht denkbar ohne ein hohes Mass von Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, von Anstrengung und Tüchtigkeit.

Einen Teil seiner Mussestunden widmete der Verewigte dem Gesang als langjähriges, treues und um seines freundlichen, leutseligen Wesens willen geschätztes Mitglied der Berner Liedertafel, die es sich nicht hat nehmen lassen, ihm in wehmütigen Trauerklängen ein Lebewohl nachzurufen.

Johann Konrad Fehr,
Telegraphendirektor

Seiner Familie war Herr Fehr allezeit ein treu besorgter Gatte und Vater. Bittere, schmerzliche Erfahrungen sind auch ihm nicht erspart geblieben, aber er hat sie mit männlicher Fassung getragen. Den Neujahrstag hat er noch im Kreise seiner Familie zugebracht. Am Tage nachher verliess er sein Heim, um sich in Genf einer Operation zu unterziehen, deren Folgen ihm den Tod gebracht haben. Beim Abschied hatte er für die Seinigen nur Worte der Beruhigung und Aufmunterung, indem er sich selber stark gemacht hat, um andere zu stärken.

(Aus dem Abschiedswort von Gustav Strelin-Largin.)

Es war in einer Julinacht des Jahres 1865, als unsere Nachbarstadt Burgdorf von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde, welche mit rasender Schnelligkeit die Hälfte der Wohnhäuser einäscherte und in ungezügelter Wut auch den übrigen Teil zu verzehren drohte, wenn nicht rechtzeitig Hilfe aus Bern eingetroffen wäre. Es bestund damals noch kein telegraphischer Nachtdienst, das Telephon war noch nicht erfunden, so dass keine Möglichkeit vorhanden war, auf dem Drahtwege mit Erfolg Hilfe zu erhoffen.

In jener Nacht betrat unser Freund Fehr nochmals die Stätte seiner täglichen Wirksamkeit und hörte dort durch Zufall das zu dieser Zeit ungewohnte Ticken des Telegraphenapparates. Obschon nicht verpflichtet, darauf Rücksicht zu nehmen, stellte Herr Fehr gleichwohl sofort die Verbindung her und vernahm zu seinem Entsetzen

den Schreckensruf des Telegraphisten von Burgdorf, der auf Gelingen oder Nichtgelingen hin den Apparat in Bewegung gesetzt hatte.

Freund Fehr, trotz später Nachtstunde, zögerte keinen Augenblick, die Feuerwehr und die Bahnverwaltung von der Katastrophe in Kenntnis zu setzen und seinem energischen Vorgehen war es zu verdanken, dass in Zeit einer kurzen Stunde ein Extrazug mit der nötigen Mannschaft samt Löschgerätschaften der Brandstätte zueilte, wo unsere wackere Feuerwehr so rasch und organisatorisch eingriff, dass dem Unheil in verhältnismässig kurzer Zeit Einhalt geboten und die Stadt vom gänzlichen Ruin bewahrt werden konnte.

Mit seinem entschlossenen und zielbewussten Vorgehen hat sich unser verstorbener Freund ein ehrendes und bleibendes Denkmal gestiftet.

Verschiedenes — Divers.

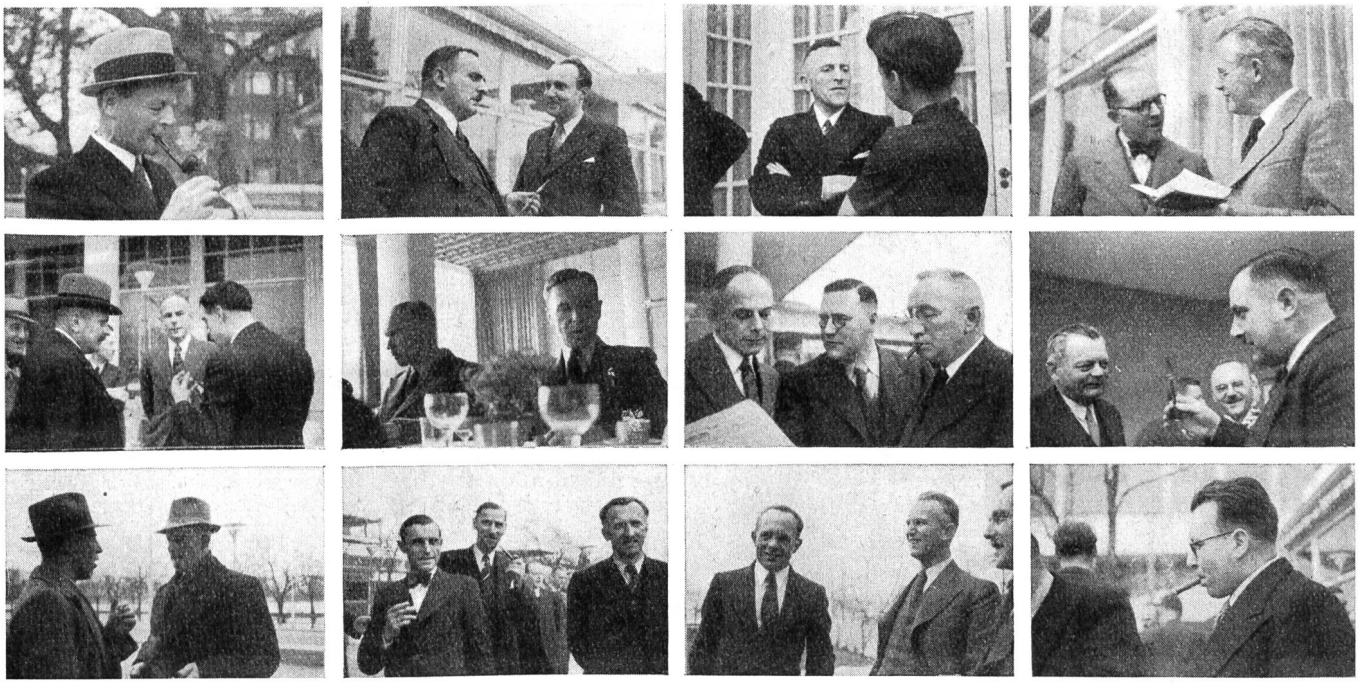
Conférence de propagande. Les 6, 7 et 8 mars 1941 eut lieu à Zurich une conférence dite de „Propagande" organisée par l'administration des téléphones et présidée par M. Widmer, chef de section.

A la conférence prirent part 3 représentants de la Direction générale, 24 des directions et offices de construction et 1 du télégraphe de Zurich. Les sociétés „Pro Téléphone" et „Télédiffusion", invitées, envoyèrent, l'une 4 et l'autre 2 représentants. Pro Téléphone eut l'amabilité de s'occuper des locaux et réussit à réserver, pour les délibérations, la jolie „Clubzimmer" de la Maison des congrès.

Chacun prit une part active à cette conférence qui réussit à tous les points de vues.

Les quelques photographies que nous publions montrent que les discussions ne prirent pas fin dans la salle des délibérations.

L.



Singulière cause de dérangement.

En recherchant un court-circuit sur un lacet téléphonique, dans le réseau d'Estavayer-le-lac, au bord du lac de Neuchâtel, on a trouvé des excréments d'oiseau quelque peu semblables à de grosses ficelles noirâtres et qui, par temps humide, établissaient le contact entre les deux fils du lacet.

Des pêcheurs ont expliqué qu'il s'agit d'un oiseau aquatique se nourrissant essentiellement de poissons et d'herbages lacustres, ce qui donne à ses déjections une forme très allongée, mais assez consistante, de telle sorte que le dérangement a été constaté pendant plus d'un jour par temps pluvieux. *P.*

Breve intermezzo telefonico. Tempo fa una brava massaia si presentava ad un ufficio telefonico per chiedere energicamente una riduzione del suo conto per tasse telefoniche, di cui ne contestava con veemenza l'esattezza. Ella disse che aveva notato ogni conversazione; il conto segnava però un totale di quattro o cinque franchi superiore a quello da lei calcolato. Siccome nessuno aveva telefonato durante la sua assenza, doveva evidentemente trattarsi d'un errore di calcolo.

I contatori furono controllati e trovati in perfetto stato; l'importo del conto era dunque assolutamente esatto. Pur tuttavia, siccome la buona donna si ostinava a sostenere il contrario, le si promise d'esaminare a fondo la cosa. A partire dalla settimana seguente si controllarono scrupolosamente la durata e il numero delle sue conversazioni e si constatò ch'ella aveva composto più di venti volte il n° 16, il numero dell'orologio parlante.

„Ma io credevo naturalmente che queste chiamate non venissero tassate" esclamò l'abbonata, e avendole chiesto come mai s'interessasse così tanto all'orologio parlante, confessò candidamente „Quando il mio piccino è irrequieto e le solite sgridate non servono a nulla, compongo il n° 16 e poi gli metto il ricevitore in mano; egli sente un'immensa gioia ad ascoltare l'uomo che è nell'orologio ed io sono tranquilla per un quarto d'ora".

L'ufficio telefonico non desidera certo di meglio: che questo nuovo sistema d'educazione trovi numerosi seguaci.

Radiopeilung durch Rundspruchprogramme. Die Langstrecken-Passagierflugzeuge der amerikanischen Flugverkehrs-Gesellschaften werden in neuester Zeit mit automatischen Peilvorrichtungen versehen, die die Flugrichtung mit Hilfe der regelmässigen Rundspruchprogramme der amerikanischen Sender angeben. Der neue Radiokompass der Bendix Corporation wird auf bestimmte Stationen eingestellt und die Flugrichtung festgesetzt, dann gibt ein Zeiger auf der Skala des Apparates jede Abweichung von der gewünschten Route an.

Bulletin Schweiz. Elektrotechn. Verein.